

Predigt von Pastor Dr. Michael Bendorf, Braunschweiger Friedenskirche, 25.08.19

Thema: Altes Eisen ist Gold wert

Text: diverse Stellen

Leitvers: Und wenn sie auch alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein.“ (Ps 92,15)

Manche von euch wissen, dass ich sportlich als Läufer unterwegs bin. Ich möchte euch dazu einleitend zwei kurze Begebenheiten aus meinem Läuferleben berichten. Als ich vor einiger Zeit laufend unterwegs war, kam mir eine ältere Dame entgegen, die walkte. Walking bedeutet naturgemäß, dass man eine etwas höhere Geschwindigkeit als beim Gehen anstrebt und zugleich einen aktiven Armschwung einsetzt. Als wir auf Sichtweite waren, erkannte ich, dass sie vom Alter her mindestens 80 Jahre alt sein musste. Ich würde sogar 85 plus schätzen. Ihr Äußeres hatte mich wirklich beeindruckt: Sie hatte silbergraues Haar, das sie sehr gepflegt nach hinten gekämmt trug - ich musste an Sprüche 16,13 denken, wo es heißt: „Graue Haare sind eine Krone der Ehre.“ Sie war dezent geschminkt, hatte einen edlen schwarzen Trainingsanzug an und trug einen perfekt gebundenen beige-karierten Schal. Ihre Bewegungen waren etwas schwerfällig, aber vom gesamten Bewegungsablauf her konnte man gut erkennen, dass hier noch eine alte Geschmeidigkeit durchschimmerte.

Als ich sie so sah, dachte ich: Wow, wenn ich noch so im hohen Alter unterwegs sein könnte! Und dann kam mir der Gedanke: Wie war sie wohl in meinem Alter unterwegs? Vielleicht wäre mir locker davon gelaufen und hätte sich fortlaufend ungeduldig umgeschaut, wann ich denn endlich hinterher geschnauft komme. Ich hätte es ihr zugetraut. Kurze Zeit später war ich wieder laufen und hörte plötzlich von hinten, dass sich da jemand mir mit lockeren Laufsritten nähert. Und tatsächlich: Nur einen kurzen Augenblick später schoss jemand wie eine Gazelle vorüber mit einem perfekten Laufstil und beeindruckender Lauftechnik – wie für ein Trainingsvideo gemacht. Eleganz pur. Es war ein Genuss, das anzuschauen. Mein Problem war nur: Die Person war locker 20 Jahre älter als ich. Ich weiß nicht, auf welche Distanz dieser ältere Herr laufen wollte, aber ich wusste, ich hätte einige Gänge hochschalten müssen, um mit ihm annäherungsweise Schritt zu halten. Und ich dachte wieder: Wow, wenn ich in dem Alter noch annäherungsweise so laufen könnte! Besser: wenn ich es heute so könnte!

In beiden Situationen habe ich länger über das Leben und Altwerden nachgedacht. Über die Gnade, wenn man in dem Alter noch so gut unterwegs sein kann, und über die Herausforderungen und Chancen, die das Älterwerden mit sich bringen. Heute habe ich den Eindruck, dass ich in der Schaffenskraft meines Lebens bin. Ich möchte nicht mehr 20 oder 30 Jahre alt sein. Ich genieße mein Alter und bin dankbar dafür. Und dann kam mir der Gedanke hoch: Wird dies auch noch so in 10, 20 oder 30 Jahren sein? Werde ich mit 80 Jahren sagen können: Ich bin froh, dass ich 80 Jahre alt bin und möchte keine 40 oder 50 mehr sein? Ich weiß nicht, ob ich dafür die Gnade haben werde. Hast du sie, der du heute Morgen hier mit 70 oder 80 Jahren sitzt?

Wo setzt man eigentlich an, wenn man über das Altwerden reden will? Wenn ich mir z.B. die Altersklassen beim Laufsport anschau, dann beginnt die Seniorenklasse ab 35 Jahre. Da bin ich schon ein Urgestein! (Folie 2) Ein Mal im Jahr bekommen viele von uns Post von der Rentenkasse. Da wird dann immer angegeben, wann das Renteneintrittsalter ist und mit welcher Rente man rechnen könne. Mein Renteneintrittsalter ist der 01.09.2037. Es ist ganz interessant, früher habe ich das immer fleißig abgeheftet, so wie meine Mama

es mir immer nachdrücklich aufgetragen hat, ohne dass ich einen Bezug zu den Zahlen hatte. Heute, im Jahr 2019, wird diese Zahl 2037 plötzlich für mich greifbar - nahbar. Ich merke, ich werde älter! Aber Menschen werden heute nicht nur älter, sondern eben auch anders alt. Und die Lebensunterschiede innerhalb einer Altersgruppe sind manchmal größer als zwischen den Altersgruppen. Das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD hat vor wenigen Jahren eine Studie zum Glauben und Lebensgefühl der Generation 60plus durchgeführt und ihr den Titel gegeben: „Uns geht's gut.“ Über 2000 evangelische Christen und Konfessionslose wurden in Einzelinterviews befragt.

Dabei wurde sehr deutlich, dass es ein drittes und viertes Alter gibt. Das dritte Alter beginnt mit ca. 60 Jahren und reicht bis Ende 70 – das ist so das Alter der Rolling Stones. Mein ehemaliger Kollege an der Uni, mit dem ich manche Vorlesung gemeinsam gehalten habe, hat immer zu unseren Studenten gesagt: Solange die Rolling Stones noch auf der Bühne toben, bitte ich darum, dass ihr mich duzt.

Diese Generation des dritten Lebensalters zählt sich zu fast 80% noch gar nicht zu den Alten. Sie fühlen sich auch im Durchschnitt 5,5 Jahre jünger als sie tatsächlich sind. Und bei denen, die gläubig sind, liegt das gefühlte Alter sogar über durchschnittlich 6,7 Jahre niedriger – der Glaube als Vitaminspritze. Da versteht man, warum für Udo Jürgens das Leben erst mit 66 Jahren beginnt. Erst mit Ende 70 kommt das Empfinden, jetzt wirklich zu den Alten zu gehören. Hier beginnt das vierte Lebensalter.

Uns geht's gut. Warum? Weil das Lebensgefühl der Menschen bis Ende 70 überwiegend positiv ist. Positiver übrigens als das der Menschen zwischen 50 und 60! Da kam sich doch auf das Alter freuen! Da geht noch was! Und genau das ist gemeint. In diesem dritten Lebensalter fragen die Menschen zunehmend nach Potenzialen, nach Chancen - insbesondere diejenigen, die glauben! In Göttingen hat man z. B. die Universität des dritten Lebensalters ins Leben gerufen (Folie 3). 1997 haben dort ca. 30 ältere Personen studiert. Heute sind es über 1.000! Deutschlandweit sind es rund 25.000! In der Unisprache nennt man sie auch die Silberlinge von der ersten Bank - weil sie sich bevorzugt in die erste Reihe setzen, um besser hören zu können. Der Vater einer Freundin von uns ist Mitte 70. Vor einiger Zeit sagte sie uns: Papa hängt eigentlich nur noch an der Uni rum oder macht Bildungsreisen: Spanien, Italien, Frankreich ... Die Studie stellt fest, dass die 60+ Generation ein hohes Potenzial für die ehrenamtlichen Mitarbeit mitbringt; insbesondere aber erst zwischen 70 und 75 Jahren richtig ins Ehrenamt einsteigt – vorher wird gereist, gechillt oder was auch immer.

Diese Aussage gewinnt für uns als Friedenskirche eine besondere Bedeutung: Ab diesem Jahr und dann fortlaufend für die nächsten zehn Jahre gehen die geburtenstärksten Jahrgänge unseres Landes in den Ruhestand. Sie fühlen sich deutlich jünger, als sie eigentlich sind und haben plötzlich deutlich mehr freie Zeit als zuvor. Sicherlich gehören einige von euch heute Morgen auch dazu. Was wirst du mit deiner gewonnenen freien Zeit machen? Wie wird dein Neustart in diesen neuen Lebensabschnitt aussehen? Welchen Platz wird Gott darin einnehmen? Darf er dich neu berufen, dir eine neue Aufgabe schenken, in der du gesegnet wirst und durch die du ein Segen für andere wirst? Was hast du vor? Was hat Gott mit dir vor? Oder um es mit den Predigtworten von Tillman Krüger vom vergangenen Sonntag zu sagen: Was ist dein nächster Schritt? (Folie 4) Startest du noch einmal durch?

Ich habe meine Predigt überschrieben mit: „Altes Eisen ist Gold wert.“ (Folie 5) Es fühlt sich nicht gut an, zum alten Eisen zu gehören. Wenn man jemanden zum alten Eisen zählt, dann meint man damit, dass jemand ausgedient hat und ausgemustert werden

kann. Du wirst schlichtweg nicht mehr gebraucht. Altes Eisen liegt auf dem Schrottplatz und rostet vor sich hin. Man muss nicht zum dritten oder vierten Lebensabschnitt gehören, um diese Erfahrung zu machen. In unserem marktwirtschaftlichen System gibt es zahlreiche Menschen, die diese Erfahrung bereits mit Mitte 30 Jahren machen. Plötzlich bist du draußen und fragst dich, ob du jemals wieder aufs Spielfeld kommen wirst. Daraus resultiert unweigerlich die Wertfrage: Welchen Wert habe ich eigentlich? Wie wertvoll bin ich?

Wenn wir vom alten Eisen sprechen, dann sprechen wir auch von Begrenzungen, von abnehmender Leistungsfähigkeit, vom Abbau der geistigen und körperlichen Kraft. Es berührt im Kern auch die Not des Alters, die uns erfassen kann. Im AT finden wir dazu in Prediger 12 einige schmerzhaftes Aussagen über die üblen Tage (Folie 6):

„Denk an deinen Schöpfer, solange du noch jung bist, ehe die schlechten Tage kommen und die Jahre, die dir nicht gefallen werden. ...Dann werden deine Arme, die dich beschützt haben, zittern und deine Beine, die dich getragen haben, werden schwach. Die Zähne fallen dir aus, einer nach dem anderen; deine Augen werden trüb und deine Ohren taub. Deine Stimme wird dünn und zittrig. Das Steigen fällt dir schwer und bei jedem Schritt bist du in Gefahr, zu stürzen. Draußen blüht der Mandelbaum, die Heuschrecke frisst sich voll und die Kaperfrucht bricht auf; aber dich trägt man zu deiner letzten Wohnung. Auf der Straße stimmen sie die Totenklage für dich an“ (Prediger 12,1-5).

Wenn man das liest, dann macht das Älterwerden keine Freude. Wer will da noch seinen Geburtstag feiern! Das ist sicherlich sehr einseitig, und dennoch tun wir gut daran, diese Dimension des Lebens nicht auszublenden – auch wenn wir Angst vor ihr haben, weil wir doch so nicht enden wollen. Aber wer von uns stirbt schon kerngesund? Die Wirkung ist, dass die Werte und die Würde des Alters zunehmend in unserer Gesellschaft verschwinden. Aber Altsein hat einen Sinn und eine Bedeutung. Für die Menschen selbst, für Gott und für ihr Umfeld. Und dabei geht es insbesondere um Voll-Endung. Es geht um das volle Zu-Ende-Bringen des Schöpferwerkes - und genau darin liegt eine Erfüllung. Das müssen wir uns wieder zurück in unser Bewusstsein holen. Und darum ist die letzte Lebenszeit mehr eine Zeit des Seins als eine Zeit des Tuns. Alte Menschen ziehen sich zurück, fast instinktiv. Sie wollen nicht mehr verändern, sondern Ruhe. Das ist prophetisch! Das weist auf die letzte große Ruhe, auf den letzten Sabbat bei Gott hin! Gott ruhte von seinen Werken - der Mensch kommt von seinem Lebenswerk vor Gott zur Ruhe.

Darin kommt die Würde des Alters zum Ausdruck, die nicht abhängig ist von der Kraft des Menschen. Wenn ich an meine Urgroßmutter denke, habe ich eine alte Frau vor Augen, die oftmals nur in in ihrem Sessel saß, in ihrer Bibel laß und lächelte. Nicht viel mehr. Sie sagte nicht viel, aber was sie sagte, hatte Substanz - nicht die Substanz einer Gelehrten, sondern einer Frau, die das Leben in ihren Höhen und Tiefen erlebt und gelesen hat. Mit ihren wenigen, aber gewichtigen Aussagen konnte sie die Anwesenden im Raum mit ihren vorschnellen Meinungen und Urteilen wieder auf Spur bringen. Und das tat sie mit der ganzen Substanz ihrer Lebenserfahrung. Ich liebte es, wenn sie etwas sagte. Mit wenigen Worten konnte sie die Atmosphäre eines Raumes völlig verändern.

Bei den Alten wird etwas deutlich vom Ewigen. Damit wird aber auch deutlich, dass unsere Bestimmung nicht die ist, dass wir in unserer Identität und in unserer Persönlichkeit zerfallen. Unser Leben reißt nicht ab, sondern soll in den Schöpfer hinein münden, in den ewigen Sabbat, und ist damit auf Neuschöpfung ausgerichtet. Ich erinnere mich an eine alte Patientin im Rahmen meines Zivildienstes, die ich damals betreut habe. Sie war im besten Sinne lebensmüde, nicht depressiv und auch nicht suizidgefährdet. Häufig fragte

sie mich, wann Jesus sie nun endlich heimholen würde. Ihre Angst war, dass er sie vergessen haben könnte. Sie war bereit für ihren Schöpfer und hing nicht mehr am Leben - obwohl sie noch allein für sich sorgen konnte. Heimholen, das war ihr Wunsch. Und Heimholen ist die Geschichte eines jeden von uns, einer ganzen Menschheit. Heimkehr ist die große Geschichte Israels im AT; wiederholt ist es im Exil und sehnt sich zurück nach Hause. Ja, und viel früher ist es der Mensch, der bereits im Garten Eden seine Heimat verloren hat und seit her in der Fremde herumirrt - immer auf der Suche nach seiner Heimat. Heimat ist eines der großen Themen unserer Zeit, weil immer mehr Menschen das Empfinden haben, diese verloren zu haben, enturzelt zu sein.

Und Gott macht sich auf, in seinem Sohn Jesus, die Menschheit wieder zu sich zu holen - aus dem Exil und der Fremde in die Gottesgemeinschaft: Heute und hier durch die Gegenwart und Einwohnung des Heiligen Geistes in uns, und eines Tages durch unsere Einwohnung bei Gott - dort, wo unsere letzte und eigentliche Heimat ist. Gottes Plan war es von Anfang an, dass du Jesus kennenlernst und ein Leben in der Gegenwart und Liebe des Vaters lebst. Altsein muss daher bedeuten, dass dein Leben im Schauen Gottes vollendet wird. Nicht mehr ist er nur gegenwärtig bei dir; nein, du wirst gegenwärtig bei IHM sein.

Vor diesem Hintergrund schreibt Paulus (Folie 7): „Darum verliere ich nicht den Mut. Die Lebenskräfte, die ich von Natur aus habe, werden aufgerieben; aber das Leben, das Gott mir schenkt, erneuert sich jeden Tag (2. Kor 4,16).“ Das ist der Anbruch der neuen Schöpfung in dem Seufzen und der Not der alten Schöpfung. Und diese neuen Schöpfung bricht sich Bahn in unserem Leben: Ich zitiere Paulus aus demselben Brief nur wenige Verse vorher (Folie 8):

„Unser ganzes Wesen wird so umgestaltet, dass wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen. Diese Umgestaltung ist das Werk des Herrn; sie ist das Werk seines Geistes“ (2. Kor 3,18)

Im Schauen auf diesen Jesus werden wir ihm immer ähnlicher und bekommen immer Anteil an seiner Herrlichkeit! Diese Aussagen ist doch atemberaubend, oder? Ja, unsere Lebenskräfte werden aufgerieben, ja, es gibt diese Verfallszeit, aber da hinein kommt der Geist Gottes und gibt uns immer mehr Anteil an der neuen Schöpfung!, an diesem Jesus selbst! Es läuft nicht auf Schrottplatz für das alte Eisen hinaus, sondern auf Vollendung der Neuschöpfung - immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit durch seinen Geist. Nicht Rost, sondern Herrlichkeit! Altes Eisen ist gold wert!

Das ist dieser neue Mensch, der sich aus der Kraft des heiligen Geistes nährt; der verwurzelt ist in Christus! Paulus greift mit der Verwurzelung Bilder des AT auf. Wir erinnern uns an Psalm 1, an den Mann, der seine Freude am Wort Gottes hat und sich von ihm nährt, es murmelnd auswendig lernt. Er ist wie ein Baum, der gepflanzt ist an Wasserbächen und Frucht bringt. Sein Laub verwelkt nicht. Seine Wurzeln nehmen das lebensspendende Wasser auf. Eine zentrale Aufgabe von Wurzeln neben der Festigkeit, die sie dem Baum geben. Ps 92,14.15 nimmt dieses Bild für die Alten auf (Folie 9): „Die gepflanzt sind im Haus der Herr, werden grünen in den Vorhöfen unseres Gottes. Noch im Greisenalter gedeihen sie, sind sie saftvoll und grün.“ Da geht trotz der zunehmenden Gebrechlichkeit, trotz aller Einschränkungen Leben aus - Leben, das saftvoll ist, das grünt, das sich täglich erneuert und damit ein Segen ist für das ganze Umfeld! Ihr Älteren des dritten und vierten Lebensabschnitts: Das ist das Wirken des Heiligen Geistes in euch, wo ihr in Jesus verwurzelt seid und euch immer mehr zu ihm ausstreckt: Ein Baum hat

Wurzeln, damit er steht und Wasser empfängt. Ihr habt den Heiligen Geist empfangen, damit ihr standhalten und aus der Fülle Jesu empfangen könnt.

Was kann das alles für unser generationsübergreifendes Miteinander bedeuten? Ich habe vor einiger Zeit im Wartezimmer beim Arzt eine hoch interessante Studie über das Herdenverhalten von Elefanten in freier Wildbahn und im Zoo gelesen (Folie 10). Im Zoo werden bei den Fütterungszeiten die alten von den jüngeren weggedrückt. Sie müssen warten, bis die jüngeren satt sind und bekommen die Reste. In freier Wildbahn ist es umgekehrt. Die alten Elefanten dürfen sich zuerst stärken. Die jungen und starken geben ihnen den Vortritt - warum: Weil sie wissen, dass in dürren Zeiten die alten noch wissen, wo die Quellen sind. Mich hat da so berührt im Hinblick auf unser Miteinander: Wir alle erleben immer wieder Dürrezeiten in unserem Leben, nicht wahr? Wie gut, wenn wir in unserer Mitte die Alten haben, die noch wissen, wo in der Not des Lebens die göttlichen Quellen sind. Altes Eisen ist gold wert! Ihr Älteren. ich bitte euch, zieht euch nicht zurück. Wir brauchen euch! Heute werden wieder viele Jüngere im Heidbergsse getauft. Sie sind jung und stark, aber auch auf sie warten Dürrezeiten. Ihr wisst doch, wo die Quellen sind. Leitet sie dort hin in ihren Wüstentagen! Vielleicht ist es noch nicht Zeit für einen Rückzug, vielleicht ist es Zeit für einen Neustart bei dir, der für andere und für dich gold wert ist. Amen.